Fränkische Landeszeitung, 18. Oktober 2007

Differenzen zwischen Stadtverwaltung und US-Armee über Anlass für Übung

Terroranschlag oder Gefahrgutunfall?

Rechtsreferent Stache: Zum gegenwärtigen Zeitpunkt Terrorübung nicht sinnvoll

ANSBACH (fri) – Im Vorfeld der Katastrophenschutzübung in Katterbach soll es Differenzen zwischen Stadt und US-Armee gegeben haben. Nach Informationen der FLZ wollte die US-Armee zunächst die Folgen eines Terroranschlags auf das Kasernengelände in Katterbach üben lassen. Ansbachs oberster Katastrophenschützer, Rainer Stache, jedoch lehnte dies ab: Zum gegenwärtigen Zeitpunkt halte er eine solche Übungslage nicht für sinnvoll, sagte er der FLZ.

Aus einer in der Regel gut informierten Quelle erfuhr die FLZ, dass die US-Armee gleichwohl weiterhin für ihre Zwecke davon ausging, dass die Übungslage, auf welche die Rettungskräfte trafen, durch einen terroristischen Anschlag zustande gekommen sei. US-Sprecherin Frauke Davis wollte zu der Frage gestern keine Stellung nehmen.

Sowohl Davis wie auch der als Vertreter von Stache an der Übung teilnehmende Ordungsamtsleiter Manfred Lacker verwiesen aber darauf, dass für das Übungsziel, nämlich die Koordination der Zusammenarbeit der verschiedenen Rettungskräfte mit amerikanischen Einheiten, die angenommene Ausgangslage nachrangig sei. „Wichtig ist doch, dass die Aufgabe bewältigt wird und man feststellt, ob und wo im Ernstfall Komplikationen auftreten würden", sagte Lacker.

Auch Stache begründete seine Haltung ähnlich. Auf die Frage der FLZ, ob die Ablehnung mit der Argumentation des Ansbacher Friedensbündnisses zu tun habe, die Stadt werde durch die hier stationierten Truppen zum bevorzugten Ziel von Terroranschlägen, antwortete Stache nicht direkt. Er halte eine solche Übungslage derzeit für falsch, sagte er. Es gehe zunächst einmal ja nur darum, die Grundlagen der Zusammenarbeit zu testen. Kompliziertere Ausgangslagen könne man dann auf der Basis dieser Erkenntnisse später üben.